

Artikel publiziert am: 15.11.2010 - 17.08 Uhr

Artikel gedruckt am: 08.10.2012 - 08.11 Uhr

Quelle: <http://www.merkur-online.de/lokales/tegernseer-tal/gesellenstueck-meisters-1007631.html>

Das Gesellenstück des Meisters

Rottach-Egern - Rennfahrer Georg Plasa hat mit jungen Ingenieuren aus einem BMW 1er Coupé einen Rennwagen erschaffen.



Georg Plasa ist ein Verrückter. Ein Motorsport-Verrückter. Im Bergrennsport hat der 50-jährige Warngauer vom MSC am Tegernsee alles gewonnen. Jahrelang dominierte er mit seinem BMW 320 V8 die europäische Hillclimb-Challenge des internationalen Motorsport-Verbandes FIA. Dann wurde ihm langweilig. Gefährlich, denn dann kommen Verrückte auf verrückte Ideen. Die von Plasa ist noch verrückter - laut Fachwelt: Auf Basis eines BMW 1er Coupés sollte ein Rennbolide nach dem Reglement der FIA für die offene Tourenwagen-Klasse entstehen - erst auf dem Papier, dann mit Hilfe von jungen Ingenieuren aus ganz Bayern geboren: das Projekt 134judd.

Zwölf Monate und 10 000 Arbeitsstunden später ist es geschafft. Der bayerische Gipfelstürmer hat bei der Endmontage in Plasas Werkstatt bei Sufferloh das Licht der Welt erblickt. Seine Daten: 570 PS, Gewicht 748 Kilogramm, von 0 auf 200 km/h unter acht Sekunden, Wert „nicht bezifferbar“. Vom ehemaligen E 82, dem 1er Coupé (Gewicht 1500 Kilogramm), ist nicht mehr viel übrig. Serienmäßig sind neben der Silhouette nur noch die Türgriffe und Teile der Rücklichter.

Als sein „Baby“ jetzt im Parkhotel Egerner Höfe in Rottach-Egern vor Partnern, Freunden und der Fachpresse aus Deutschland, der Schweiz, Italien und England vorgestellt wurde, war Georg Plasa glücklich. Sein „Lebensprojekt“ ist aufgegangen. „Von einem weißen Blatt

Papier zu starten, dabei kann man seine Kompetenz am besten darstellen“, sagt Plasa. Auf der einen Seite war das Rennauto, auf der anderen Seite ein ganz anderer Gedanke: „Die jungen Leute sind unsere Zukunft“, sagt der Warngauer. Er wollte mit diesem Projekt jungen Ingenieuren und Mechanikern die Chance geben, „an einem Objekt zu üben und es als Referenz zu nutzen“.

Martin Burmeister etwa. Er ist 26 Jahre alt, arbeitet als Konstrukteur für BMW in der Hybridtechnik. „Aber da sieht man eben nie das Endprodukt“, sagt der Dresdner. Natürlich war auch er sofort begeistert, als Plasa diese Idee vor über einem Jahr äußerte. „Klar, da steckt man sein ganzes Herzblut rein.“ Burmeister war beim Projekt 134judd für die Elektrik und Elektronik zuständig, aber auch für das CAD, das Computer-Aided Design (rechnergestützte Konstruktion). Genauso wie Alois Schneider (31) aus Buchloe, Eva-Verena Ziegahn (25) aus Karlsruhe, Matthias Roeger (28) aus Buchloe, der sich um den Karosseriebau kümmerte, Mechaniker Daniel Petzold aus Altomünster, Christian Wasenauer aus Miesbach und Andreas Habedank aus Neuhaus.

Über ganz Deutschland verteilt arbeitete das Team zusammen, technische Zeichnungen wurden digital hin- und hergeschickt. Firmen und Betriebe - die meisten aus Oberbayern - lieferten Zubehör, Elemente und Bestandteile. Getriebe, Reifen, Lenkung und Carbonkardanwelle kommen aus Großbritannien, Deckel, Türen, Kotflügel und Dach aus Königsdorf, der Überroll-Käfig aus Karlsruhe. Dazwischen immer wieder Versuche im Windkanal. Ständig musste alles, von der kleinsten Schraube bis hin zum Diffusor, gewogen werden.

Plasas ist stolz auf seine Crew: „Am Anfang sind einige abgesprungen, die haben gedacht, das geht schneller.“ Die Akribie, die Leidenschaft vereinte das Projektteam. „Daniel zum Beispiel erinnert mich an mich selbst, wie ich früher war“, erzählt der Chef. Der 21-jährige Petzold wollte bei ihm mitarbeiten, einen Tag mal hineinschnuppern. Plasa wollte abwinken, ließ den Elektromechanik-Studenten aber gewähren und beobachtete ihn. „Ich hab’ sofort gesehen, dass er alles richtig macht. Außerdem hat er gute Fragen gestellt.“ Plasa ließ ihn nicht mehr gehen.

Der letzte Handgriff war erst am Abend vor der Präsentation getan. Als das Fahrzeug enthüllt wurde, glänzten viele Augen. „Genauso hab’ ich das Ding vor einem Jahr vor meinem geistigen Auge gesehen“, sagt Plasa. Im April 2011 startet die FIA Europa-Bergmeisterschaft in Frankreich. Bis dahin stehen noch Fahrwerktests und Trainingsfahrten an.

Dass der MSC-Pilot mit seinem BMW 134judd zu den Favoriten zählt, davon sind seine Partner überzeugt. Klaus Dieter Graf von Moltke, rennsportbegeisterter Inhaber der Egerner Höfe, ließ sich bei der Präsentation sogar zu einer Wette hinreißen: „Wenn Du in den letzten drei Rennen um die Meisterschaft mitfährst, werde ich mit Koch und Personal an der Rennstrecke ein Zelt aufbauen und zeigen, was die Bayern auch kulinarisch können.“ sw